Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Gefördert durch DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."

Als Se. Hochedelgeborne Magnificenz T. T. Herr Volchard Mindemann die Bürgermeister Würde dieser Kaiserl. freien Reichsstadt fünf und zwanzig Jahre verwaltet hatte, bezeugte die hiesige Teutsche ...

Mindemann, Volchard

Bremen, 1774-10-30

VD18 9102305X

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0630-24

urn:nbn:de:gbv:46:1-178525

Visual Library

24.

Als

Sr. Hochedelgeborne Magnificenz

T. T.

Herr

Volchard Mindemann

die Bürgermeister Würde

dieser Kaiserl. freien Reichsstadt

fünf und zwanzig Jahre

verwaltet hatte,

bezeugte

die hiesige Teutsche Gesellschaft

ihre ehrerbietige Freude.

den 30ten des Weinmonats 1774.

Bremen

gedrukt bei sel. H. C. Jani Wittwe und D. Meier, des löbl. Gymnasii Buchdr.





Des Patrioten sehnlichst Hoffen
Ist heute glüklich eingetroffen,
Noch sieht er seinen **Mindemann!**
Wie Er mit Ruhm die höchste Würde,
Des Staates Last — Ihm keine Bürde —
In stiller Grösse tragen kann.

Ja, schon seit fünf und zwanzig Jahren,
Bei Bremens Wohl, und bei Gefahren,
Ein seltnes Beispiel! trägt Er sie.
Des Bürgers Lust, der Musen Freude,
Ist Er, schüzt und belohnet beide,
Sorgt, wachet, und ermüdet nie.

Verhüllt in drohenden Gewittern,
Sah Bremen seine Freiheit zittern,
Und dankbar sehen wir zurük:
Sie sind verschwunden die Gefahren —
Da wurd' Er schon vor funfzig Jahren
Gebildet zu des Staates Glükk.

Geleitet durch des Vaters Lehren,
Den Bremen ewig wird verehren,
Lernt Er, Sich und den Staat erhöhn.
Zum Glükk, daß nun in spätern Zeiten,
Sich über unsre Stadt verbreiten,
Mit Ihm die frohen Väter sehn.

Wie wunderbar Ihn Gott berufen,
Und Ihn durch alle Ehrenstufen
Mit Ruhm zur Höchsten Würd' erhob;
Dieß soll in den entferntsten Tagen,
Der Nachruhm einst der Nachwelt sagen —
So groß Er ist — Er will kein Lob.

Stets ruhig, mit gelassnen Minen
Blieb Er, wann Krieg, wann Fried' erschienen,
Uns rührt die heitre Grösse noch.
Doch Musen, nein! was uns erwiesen,
Wie Er uns liebt, das sei gepriesen,
Sonst ist Sein Ruhm dem Lied zu hoch.

In dankbaren Annalen liege,
Wie Er im Frieden und im Kriege,
Sein glükkliches Talent genüzt!
Dem Enkel wird das Lied gelingen!
Wenn wir in sanftern Tönen singen,
Wie liebreich Er die Musen schüzt.

Daß Glanz und Beifall uns begleite,
Sich reinerer Geschmak verbreite,
Des Schönen feineres Gefühl;
Und, daß der Wissenschaften Kenner,
Uns sind Beschüzzer, unsre Gönner:
Dieß ist Sein Werk — das unser Ziel.

Ja Gönner! Dein sind Teutsche Musen,
Für Dich brennt, in dem keuschen Busen
Die Flamme treuer Dankbarkeit.
Dir, der uns Schwache unterstüzzet,
Durch den der Väter Gunst uns schüzzet,
Dir bleibet jedes Herz geweiht.

Sei Bremen lang durch Ihn beglükket!
Er werde spät dir erst entrükket!
So flehn zu des Allmächtgen Thron,
Erfüllt von Seinen Treflichkeiten,
Um die Verlängrung Seiner Zeiten,
Recht, Freiheit, und Religion.

So steigt von unsern Dankaltaren
Heut, wie vor fünf und zwanzig Jahren,
Auch unser Weirauch Himmel an:
Wohlthätig, heiter, wie die Sonne,
Genieß Er lang des Lebens Wonne;
Heil Ihm! dem grossen **Mindemann!**